



Bild: SN/WOLFGANG R. FÜRST/PRIVAT

Erntedank im Dom

Das Erntedankfest der vier volkskulturellen Bezirksverbände Salzburg-Stadt findet am Sonntag, 9. September, im Dom statt. Der Festzug formiert sich um 9.40 Uhr in der Hofstallgasse/Max-Reinhardt-Platz. Der Festgottesdienst im Dom beginnt um 10 Uhr. Ab 11.15 Uhr bewegt sich der Festzug der Kirchenbesucher von der Franziskanergasse zur Festungsgasse. Im Stieglkeller geht es ab 12 Uhr beim Frühschoppen mit der Post-Böhmischen gemütlich in den Nachmittag.



Für die

SALZBURG-STADT (SN-u.k.). Draußen vor der Stadt liegt noch Heu zum Trocknen auf den Wiesen. Traktoren tuckern ihre letzten Runden über die Äcker. Das Bauernjahr neigt sich dem Ende zu. Zeit, zu danken und zu feiern. „Schau, da kommen sie“, ruft eine junge Frau und zückt wie viele andere ihren Fotoapparat. Salzburger und Touristen versammeln sich Sonntag früh in der Hofstallgasse, wo sich Heimatvereine, Blasmusik, Goldhaubenfrauen, Schützen und die Bürgergarde zum Festzug in den Dom ordnen. Unter den Salutschüssen der Festungsprangerstutzen schützen ziehen sie dort ein.

Traditionell brachten die Bauern im September das zweite Heu – Grummet genannt – in die Scheunen. Auf dem Feld wurde noch der Winterroggen angebaut. Mit dem Almabtrieb dankten die Familien, dass die Tiere wieder gesund in die Ställe zurückkehrten. Mit dem Erntedank feierten sie, dass ein gutes Jahr ihnen Scheunen und Vorratskammern gefüllt hatte. Das Leben für Tier und Mensch im Winter hing einst davon ab.

Sinnbild der Fülle ist die Erntekrone: „Heuer haben zum ersten Mal alle vier Volkskulturverbände, nämlich die Heimatvereine, die Schützen, der Chorverband und die Musik, zusammengearbeitet“, sagt Gottfried Grömer, Bezirkskom-



Die Heimatvereine haben die Erntekrone und Brotkörbe in den Dom getragen. Schützenkurat Prälat Balthasar Sieber zelebriert die Messe (oben). Beim Festumzug durch die Stadt gibt die Postmusik den Takt vor.

Bilder: SN/CHRIS HOFER

Ernte und den Frieden danken

Festzug. Im Brauchtum und im Kirchenjahr ist der Erntedank wichtig. Die Salzburger Verbände konnten ihn Sonntag in der Stadt bei prachtvollerem Wetter feiern.

mandant der Salzburger Schützen. Später während der Messe im bis zum letzten Platz besetzten Dom wird die notwendige Einheit in „Zeiten wie diesen“ noch einmal beschworen.

Das Bild von Uniformen, Trachten und Marschritten gefällt freilich nicht allen: „Das ist doch überaltet. Das Marschieren, die braunen Joppen, als ob Salzburg immer noch nicht genug von dieser Vergangenheit hätte“, sagt ein Salzburger Student. Zwar hat der Erntedanktag im Kirchenjahr nicht den gleichen Stellenwert wie hohe christliche Feiertage, doch er wurde in den katholischen Festkreis aufgenommen, auch um ihn vor den Nationalsozia-



Bild: SN/CHRIS HOFER

„Heuer haben wir die Erntekrone endlich gemeinsam gemacht.“

Gottfried Grömer,
Bezirkskommandant der Schützen

listen zu retten, die ab 1933 das Reichserntedankfest neben Reichsparteitag und den Feiern zum 1. Mai zu einer Massenveranstaltung für ihre Propaganda gemacht hatten. Der Ursprung des Erntedanks liegt allerdings in vorchristlicher Zeit: Die Vorfahren legten zur Tag-und-Nacht-Gleiche am 23. September Dankopfer für Wotan nie-

der. Mit der Christianisierung im neunten Jahrhundert wurde Wotan durch den Erzengel Michael ersetzt. Erntedank findet seither an einem dem Michaelstag (29. September) nahen Sonntag statt.

„Aaaachtungg. Ehrengäste hinter der Erntekrone aufstellen“, tönt es nach der Messe für den Festumzug. Margit Doh-

men, die als Goldhaubenfrau mitgeht, hat auch an der Erntekrone gearbeitet: „Eisenstäbe bilden das Gerüst. Dann nehmen wir Buchs und Getreide und binden das wie beim Adventkranz um die Stäbe herum. Blumen und Zierkürbisse machen die Krone bunt. Manche nehmen Gemüse, doch damit wird sie zu schwer“, erklärt sie. Die Krone wiegt auch so 15 Kilogramm. Vier Männer tragen sie durch die Altstadtgassen hinauf zum Stieglkeller. Noch einmal hallen Salutschüsse über die Dächer. Das gesellige Essen und Trinken gehört dazu – wie früher das Festmahl für Gesinde und Saisonarbeiter beim Bauern oder Gutsherrn.